

Wien 1945-1955 – Zwischen Zerstörung und Aufbruch

Einleitung:

Die Jahre 1945 bis 1955 stellen für Wien eine transformative Dekade dar, geprägt vom Übergang von totalitärer Zerstörung zu demokratischem Aufbruch, von Trümmern zu neuen Träumen. Diese Zeit ist entscheidend für das heutige Wien, da die damaligen kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen bis heute nachwirken und zeigen, wie eng die Entstehung einer demokratischen Identität mit Kultur, Erinnerung und Engagement verknüpft war. Die Publikation der ARGE Wiener Bezirksmuseen bietet vielschichtige Einblicke in die Lebensrealitäten dieser Nachkriegsjahre, basierend auf Ausstellungen zum Tag der Bezirksmuseen 2025.

1. Die Zerstörung und ihre unmittelbaren Folgen (1945):

- **Ausmaß der Zerstörung:** Wien wurde durch Bombenangriffe der USA (ab Sommer 1944) und die Kämpfe der Roten Armee gegen deutsche Truppen stark getroffen. Besonders die Innere Stadt erlitt schwere Schäden, unter anderem im Bereich Freyung, Burgtheater, Oper, Kunsthistorisches Museum und Stephansplatz.

- **Zitat:** "Wien wurde während des Zweiten Weltkrieges ab Sommer 1944 bis März 1945 durch die USA bombardiert." (BM Innere Stadt)

- **Zitat:** "Etwa 47.000 Gebäude (28% des Baubestandes) waren beschädigt oder zerstört. 12% aller Wiener Wohnungen waren unbenützlich. Im Gas-, Wasser- und Kanalnetz waren 3.700 Schadstellen aufgetreten. 35.000 Menschen waren obdachlos." (BM Innere Stadt)

- **Menschliches Leid:** Rund 11.000 Menschen kamen ums Leben. Die Angst vor der Front, Bombenalarmen und Artilleriebeschuss prägte den Alltag.

- **Zitat (Hilde Schneider, Margareten):** "Die Russen nähern sich unserer Stadt ..., kein Mensch arbeitet mehr – alles ist aufgeregt. Seit heute 9 Uhr früh schießen ununterbrochen die Fliegerabwehrkanonen (FLAK). Wie sind heute schon zwanzigmal im Keller gewesen. Uns ist schon alles gleich. Man gewöhnt sich im Leben an alles ..." (BM Margareten)

- **Zitat:** "Die Russen kommen in die Wohnungen, verlangen gleich Schmuck und Frauen. Es ist schrecklich. Auch in unserem Haus musste ein Mädchen daran glauben. Ich bin in schrecklicher Angst. Wir Jüngeren müssen ständig am Sprung sein und uns verstecken." (Hilde Schneider, BM Margareten)

- **Infrastrukturkollaps:** Feuerwehr und Rettungsdienste waren stark dezimiert (z.B. nur 3 von 420 Löschfahrzeugen und 18 von 3.760 Feuerwehrmännern). Donaubrücken waren zerstört, die Gas- und Stromversorgung unterbrochen.

- **Versorgungsprobleme und Schwarzmarkt:** Extreme Lebensmittelknappheit führte zu Plünderungen und dem Aufblühen des Schwarzmarktes.

- **Zitat (Hilde Schneider, Margareten):** "Kein Mensch will verhungern. Aber es gab kaum etwas zu kaufen." (BM Margareten)

- **Zitat:** "Angesichts der katastrophalen Versorgungslage in der Nachkriegszeit blühte der Schwarzmarkt." (BM Alsergrund)

2. Besatzungszeit und Neuanfang:

- **Vier Mächte, vier Zonen:** Wien wurde von den vier alliierten Siegermächten (USA, Großbritannien, Frankreich, Sowjetunion) besetzt und in Sektoren aufgeteilt. Die Innere Stadt wurde von allen vier gemeinsam verwaltet („Die Vier im Jeep“).

◦ **Zitat:** "Bei der Aufteilung Wiens unter das Kommando der vier Alliierten kam der Alsergrund in die Verwaltung der USFA (United States Forces in Austria)... Die Amerikaner übernahmen die Kontrolle über die Bezirke 7, 8, 9, 17, 18 und 19 in Wien, während die Sowjets die Arbeiterbezirke verwalteten; die Innere Stadt wurde abwechselnd von allen vier Alliierten kontrolliert." (BM Alsergrund)

• **Befreiung und erste Schritte:** Die Schlacht um Wien endete am 13. April 1945. Unmittelbar danach begannen Aufräumarbeiten und der Wiederaufbau der zivilen Verwaltung, oft unter sowjetischer Anweisung.

◦ **Zitat (Richard Perger, Josefstadt):** "8. April 1945. Gegen 10 h Einmarsch der Russen. Man hielt sich noch im Keller auf, als plötzlich der Ruf ertönte „Die Russen sind da! Weiße Fahnen heraus!“ und alles nach oben stürzte, vorm Haustor standen schon bis zu 20 Hausangehörige, hauptsächlich Frauen." (BM Josefstadt)

◦ **Zitat:** "Am Sonntag, den 8. April 1945 war Simmering befreit“, schrieb Zeitzeuge Franz Poller in seinen Erinnerungen. Die Sowjetischen Truppen waren in Simmering einmarschiert und in der Folge wurde Wien vom NS-Regime befreit." (BM Simmering)

• **Mangel und Improvisation:** Der Winter 1946/47 war extrem kalt, Heizmaterialien waren kaum vorhanden. Menschen sammelten Holz, nutzten Sparöfen und improvisierten Heizquellen aus Schuttmaterialien.

◦ **Zitat:** "Im Winter 1946/47 fielen die Temperaturen bis auf minus 25 Grad. Es gab wenig bis gar keine Heizmaterialien." (Rauchfangkehrermuseum)

◦ **Zitat:** "Mangels Fensterglas setzten die Leute Sperrholz und Karton in die Fensterrahmen ein." (Mag. Kurt Karlstötter, BM Brigittenau)

• **"Niemals vergessen?" und Vergangenheitsbewältigung:** Die Besatzer initiierten Ausstellungen zur Entnazifizierung und zur Förderung einer antifaschistisch-demokratischen Gesinnung. Gleichzeitig gab es Tendenzen, die Gräueltaten des Krieges und die eigene Beteiligung schnell zu vergessen.

◦ **Zitat:** "In den Nachkriegsjahren will man das Grauen des Krieges und die Gräueltaten, die auch von Menschen in der allernächsten Umgebung begangen oder gutgeheißen wurden, so schnell wie möglich vergessen und den eigenen Anteil so klein wie möglich reden." (BM Neubau)

3. Wiederaufbau und kultureller Aufbruch:

• **Schuttbeseitigung und Materialmangel:** Die Beseitigung der riesigen Schuttmengen war eine Mammutaufgabe, oft mit Handkarren und Pferdefuhrwerken. Der Mangel an Baumaterialien wie Dach- und Mauerziegeln (80 Mio. Dachziegel benötigt bei 17 Mio. Jahreskapazität) führte zu kreativen Lösungen wie der Ziegelproduktion aus Schutt.

◦ **Zitat:** "Bevor man mit dem Wiederaufbau der zerstörten Stadt beginnen konnte, mussten Unmengen von Schutt und Müll, die sich in den Straßen angehäuften, beseitigt werden." (BM Innere Stadt)

◦ **Zitat:** "In Schweden wurde eine spezielle Maschine konstruiert, die als Hilfeleistung nach Wien geschickt wurde: sie erzeugte Ziegel aus Schutt und wurde am Franz-Josefs-Kai aufgestellt." (BM Innere Stadt)

• **Wiederherstellung von Wahrzeichen und Infrastruktur:** Berühmte Kulturbauten wie Stephansdom, Staatsoper und Burgtheater wurden wiederaufgebaut. Auch die Infrastruktur (Straßenbahnen, Brücken) wurde schrittweise wiederhergestellt.

- **Zitat:** "Besonders hervorgehoben sind die Wiedererstellung des Stephansdoms, der Oper, des Burgtheaters und der wichtigsten betroffenen Gebäude." (BM Innere Stadt)
- **Zitat:** "Bereits Ende April wieder verkehren bereits Ende April wieder die Straßenbahnlinie 46 zum Lerchenfelder Gürtel, die Linie 47 zur Baumgartner Höhe und die Linie 10 zur Johnstraße." (BM Ottakring)

• **Wohnbauprogramme:** Die Schaffung von Wohnraum war eine vordringliche Aufgabe. Gemeindebauten wie die Per-Albin-Hansson-Siedlung in Favoriten entstanden, oft unter Nutzung von aus Schutt gewonnenen Bausteinen.

- **Zitat:** "1947 begann der Bau der Per-Albin-Hansson-Siedlung (West) auf dem Wiener Feld, der ersten größeren Wohnanlage der Zweiten Republik. Für die Errichtung der Siedlung stellte die Schwedische Europahilfe zwei sogenannte Vibro-Maschinen zur Verfügung, mit denen aus dem Schutt zerstörter Häuser neue Bausteine gewonnen wurden." (BM Favoriten)

• **Wiedererwachen des kulturellen Lebens:** Trotz der materiellen Not blühte das kulturelle Leben wieder auf. Kinos boten Ablenkung, Tanzschulen zählten hohe Besucherzahlen, und das Zirkusleben improvisierte einen Neuanfang.

- **Zitat:** "Unmittelbar nach Kriegsende ergriff Museumsleiter Franz Zabusch die Initiative zur Wiedererrichtung eines Hernalser Museums." (BM Hernals)
- **Zitat:** "Filme aus Italien oder Heimatfilme mit Alpen- und Bauernromantik weckten Sehnsüchte und Fernweh." (BM Favoriten)
- **Zitat:** "Der Circus wurde in dieser Zeit zu einer der wichtigsten Formen der Ablenkung vom Alltag. Er bot der Bevölkerung Unterhaltung und eine Flucht aus den schwierigen Lebensbedingungen." (Circus- und Clownmuseum)

• **Rolle der Bezirksmuseen:** Die Bezirksmuseen spielten eine wichtige Rolle bei der Bewahrung und Vermittlung der lokalen Geschichte und des Alltagslebens dieser Epoche.

4. Der Staatsvertrag und wiedergewonnene Eigenständigkeit (1955):

• **Der Wendepunkt:** Der Österreichische Staatsvertrag, unterzeichnet am 15. Mai 1955, markierte das Ende der Besatzungszeit und die Wiedererlangung der vollen Souveränität Österreichs.

• **Emotionale Reaktionen:** Die Unterzeichnung löste große Freude und Euphorie in der Bevölkerung aus.

- **Zitat (Monika, Zeitzeugin):** "Der Hochstrahlbrunnen [beim Schwarzenbergplatz] war beleuchtet in allen Farben. Die Leute haben getanzt in den Straßen, jeder hat mit jedem gesprochen, wildfremde Leute, sowas gibt's ja heute überhaupt nicht mehr, glaub ich. Und auch in der Schule haben wir nachher darüber gesprochen und ein Gedicht geschrieben im Schulheft." (BM Rudolfsheim-Fünfhaus)

- **Zitat (Brigitte, Zeitzeugin):** "Und an diesem 15. Mai 1955, das war ein sehr schöner heißer Sonntag, sind wir im Garten gesessen, haben das Radio aufgedreht gehabt, sind dran gehangen, um zu hören, was da los ist, und dann kamen diese Worte „Österreich ist frei!“ und dieser unbeschreibliche Jubel." (BM Rudolfsheim-Fünfhaus)

• **Wiederherstellung der Grenzen:** Mit dem Staatsvertrag konnten auch frühere Gebietsänderungen, wie die Eingemeindung Liesings nach Wien, endgültig geregelt werden.

- **Zitat:** "Mit dem Staatsvertrag vom 15. Mai 1955 verließen die Besatzer den Bezirk. Nun konnte auch das Gesetz zur Wiederherstellung der Floridsdorfer Grenzen vor 1938, gegen das die russische Besatzung ein Veto eingelegt hatte, in Kraft treten." (BM Floridsdorf)

Schlussfolgerung:

Die Dekade 1945-1955 war für Wien eine Zeit immenser Herausforderungen und unerschütterlichen Wiederaufbaus. Von den Trümmern des Krieges und den Beschränkungen der Besatzungszeit kämpften sich die Wienerinnen und Wiener zurück zu einem normalen Alltag, revitalisierten ihr kulturelles Leben und feierten schließlich die wiedergewonnene Eigenständigkeit mit dem Staatsvertrag 1955. Die persönlichen Geschichten und detaillierten Einblicke der Bezirksmuseen verdeutlichen, dass jeder Bezirk seine eigene Chronik des Wiederaufbaus und des Aufbruchs schrieb und diese prägende Zeit bis heute Spuren in der Wahrnehmung, den Werten und dem Miteinander der Stadt hinterlassen hat.